

Alte Plätze neu belebt

**Hans Balmer / Dieter Simonet,
Kompost- & Gartenberatung
der Stadt Basel**

In der Stadt Basel gibt es neben den zahlreichen privaten Kompostierungen zur Zeit 30 öffentlich zugängliche Quartierkompost-Anlagen. Sie sind mit wenigen Ausnahmen Ende der 80er bis Mitte der 90er Jahre entstanden. Das Herrichten der Plätze sowie die Grundausrüstung mit Werkzeug und Material wurde und wird durch die Kompost- und Gartenberatung (KGB) der Stadtgärtnerei Basel besorgt. Die KGB steht den Betriebsgruppen hilfreich zur Seite, revidiert Werkzeug, organisiert Kurse, druckt Flugblätter und Infomaterial und liefert auf Bestellung auch das für eine erfolgreiche Kompostierung notwendige Häckselgut und Steinmehl.

Quartierkompostierung lebt in Basel Stadt

Die Betriebsgruppen – Frauen und Männer aus dem jeweiligen Quartier – organisieren sich selbst und bestimmen auch darüber, wie viel Material sie verarbeiten können oder wollen. Basler Quartierkompost-Plätze haben deshalb Öffnungszeiten, und es ist grundsätzlich nicht gestattet, ausserhalb dieser Zeiten irgendwelches Material beim oder im Platz zu deponieren. Das funktioniert, wie in anderen Bereichen der Entsorgung, nur bedingt.

Der Zahn der Zeit

Nach teilweise über zehn Jahren Betriebsdauer machen sich auf vielen Quartierkompostplätzen ähnliche Phänomene bemerkbar. Der Platz wirkt nach aussen hin übernutzt und vergammelt, die Betriebsgruppe ist «amtsmüde» und ausgelaugt. Die Mitglieder haben an manchen Orten so oft gewechselt, dass auch die Qualität des Komposts und dessen Management (Verkauf, etc.) nicht

mehr der Situation in den ersten Jahren entspricht. Das frustriert die Gruppe zusätzlich.

Neuer Elan in der Elsässerstrasse

Ein Platz, der hinsichtlich wildem Deponieren früher immer wieder zu Sorgen und Klagen Anlass gab und die Betriebsgruppe zunehmend demotivierte, ist der «Quartierkompost Elsässerstrasse» im Quartier St. Johann. Heute weht dort wieder ein frischer Wind, und alle sind zufrieden. Wie ist das möglich?

Der «Quartierkompost Elsässerstrasse» wurde im September 1989 in Betrieb genommen und hatte schon bald, besonders aber nach Einführung der Abfallsackgebühren Mitte 1993, unter starker Verschmutzung zu leiden. Massnahmen wie Bewachung, mehrsprachige Hinweise und Verbote auf dem Anschlagbrett hatten stets nur vorübergehende Wirkung. Der Müll wurde zwar wöchentlich durch die Stadtreinigung entsorgt, und die Betriebsgruppe lernte in bewunderungswürdiger Weise mit dem Problem zu leben, aber eine Lösung auf Dauer war das selbstverständlich nicht. Auf dem Platz wurde zwar fleissig kompostiert, aber nach all den Jahren zeigten sich doch beträchtliche Abnutzungserscheinungen. Die Kompostbehälter hatten sich inzwischen auf die stattliche Anzahl von 13 Stück vermehrt. Die Betriebsgruppe hatte die Logistik dank grossem Engagement von einzelnen Personen und einem komplexen «Rotte-Fahrplan» zwar im Griff, aber der wöchentliche Arbeitsaufwand war riesig. Die KGB formulierte deshalb 1999 ein Projekt und beantragte einen Kredit zur voll-



ständigen Um- bzw. Neugestaltung des Platzes.

**Kompostplatz
Elsässerstrasse einst ...**

Die Neugestaltung

Mit der Betriebsgruppe wurde vereinbart, den Platz zu schliessen, um ihn neu zu gestalten und gleichzeitig ein einfacheres Kompostmanagement einzuführen. Nach einer mehrmonatigen Bauphase konnte der nun klarer strukturierte und sehr viel «leichter» wirkende Platz am 8. September 2001 mit einer sichtlich erfreuten BetreuerInnengruppe wieder in Betrieb genommen werden.

Die Kompost- und Gartenberatung nutzte diesen Neubeginn, um auch die Methode des Kompostierens gemäss ihrem heutigen Kenntnisstand «neu» zu kommunizieren.

...und jetzt





Seither wird auf dem Quartierkompost Elsässerstrasse entsprechend den Regeln «zerkleinern – mischen – feucht halten» und den durch die Rottephasen vorgegebenen Stufen Abbau – Umbau – Aufbau mit Lust und Erfolg kompostiert.

Drei grafisch einheitlich gestaltete Orientierungstafeln geben sowohl neuen Betriebsgruppenmitgliedern als auch «Kesselbringern und -bringerinnen» Auskunft über die angewandte Methode, den Rotteverlauf sowie die mögliche Anwendung des Komposts. Eine weitere Tafel im Eingangsbereich informiert über Sinn und Zweck, die Öffnungszeiten der Anlage, die Mitmach-Regeln sowie die für diesen Platz zuständige

Kontaktperson. Wettergeschützte Einschubfächer dienen der Kommunikation zwischen Bevölkerung und Betriebsgruppe.

So macht Gemeinschaftskompostieren wieder Freude

Die erhofften positiven Effekte haben sich auf diesem Platz eingestellt:

- Der Missbrauch der Kompostanlage als Mülldeponie ist vernachlässigbar geworden.
- Die übersichtlich gestaltete öffentliche Anlage ist stets sauber aufgeräumt, was die Toleranz im Quartier erheblich steigert. Die BetreuerInnen arbeiten gerne dort. Die Ermüdungserscheinun-

gen sind verschwunden. Der Quartierkompost hat wieder seinen Stellenwert.

- Für neue Betriebsgruppenmitglieder ist es nun erheblich einfacher geworden, die Regeln des erfolgreichen Kompostierens und den Rotteverlauf zu verstehen.
- Führungen, Kurse und Kompostier-Lektionen (z.B. auch für Kindergärten und Primarschulen) finden nun vermehrt statt. «Pfuikompost» - Kommentare bleiben nun fast vollständig aus.
- Die Kompostbewegung hat an Image gewonnen, wirkt leichter und peppiger und wird nicht mehr bloss als aus der «alternativen, grünbemoosten, birkenstocksandalentragenden Ecke kommend» wahrgenommen.

Schöne Aussichten

Der Quartierkompostplatz Elsässerstrasse ist nur ein Anfang. Inzwischen sind zwei weitere Plätze nach dem neuen Konzept umgestaltet worden und stehen kurz vor der Wiedereröffnung. Die Kompost- und Gartenberatung hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb der nächsten Jahre pro Jahr zwei bis drei dieser dreissig Quartierkompostplätze aufzufrischen. Rechnet man für die Neu- bzw. Umgestaltung einer Quartierkompostanlage mit einem Betrag zwischen 5'000 – 10'000 Franken, so wird klar, dass die Stadt Basel dem dezentralen Kompostieren weiterhin eine hohe Priorität einräumt. Wir sind aber der Überzeugung, dass sich diese Investitionen auf jeden Fall lohnen. Dies zeigen auch die inzwischen über 1800 eingerichteten Kompostplätze in Privatgärten, Hinterhöfen, Siedlungen und auf Balkonen, also auf privatem Areal. An diesen Stellen fallen praktisch keine Kosten mehr an, im Gegenteil: Die öffentliche Hand spart beträchtlich an Abfuhr- und Verbrennungskosten.

Wir empfehlen uns mit

Mobiler Sternsieberanlage

Innert Sekunden umgestellt auf Körnung 0/10mm bis 40/60mm
Ideal für

- Gschredertes Grüngut
- Grünkompost
- Reifekompost
- Rinde

Endprodukt frei von

- Holz
- Metal
- Plastik

SPOWA
Erwin Sprenger
Anetswilerstr. 14a
9545 Wängi

Tel. 052 / 378 12 95